

bei Justizminister nach dem Beschlusse der Zweiten Kammer angenommen. Der zweite Nachtragsetz für 1918/17 wird ohne Aussprache genehmigt. Bei Beratung des Ergänzungsetzes für 1917/18 bedauert Oberbürgermeister Dr. Hübschmann-Uebmuth, daß das neue Forschungsinstitut für Textilindustrie nicht nach Chemnitz gekommen sei. Oberbürgermeister Blüher erwiderte, Dresden habe sich nicht nach diesem Institut gedrängt, auf eine Anfrage aber den gewünschten Bauplatz zur Verfügung gestellt. Dann wendet sich Redner gegen die Abweisung des Ministeriums des Innern, über die beschlossene Sache sei, ohne daß die Erste Kammer hierzu Stellung nehmen konnte. Ministerialdirektor Dr. Dehne bemerkt, die Hauptsache sei, daß das Forschungsinstitut für Textilindustrie nach Dresden komme. Die Errichtung der 6. Abteilung des Ministeriums des Innern und die dabei erfolgte Vereinerung des Lebensmittelamtes und der Vertretung der Landwirtschaft bedeutet durchaus nicht, daß nun künftig die Interessen der Verbraucher gegenüber denen der Erzeuger benachteiligt würden. Der Ergänzungsetz wird hierauf einstimmig dem Deputationsantrag angenommen. Das Haus nimmt dann noch eine ganze Reihe Kapitel des ordentlichen und außerordentlichen Haushaltsplanes sowie des Rechnungshofberichts nach der Vorlage und in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer an und verläßt sich sodann bis Freitag mittag 12 Uhr.

Zweite Kammer.
Am Regierungsdirektor Staatsminister Dr. Red und v. Seydewitz. Beginn der Sitzung 11 1/2 Uhr. Aus der Registratur kommt ein Schreiben des Gesamtministeriums zur Verlesung, wonach der gegenwärtige Landtag Freitag vertagt werden soll. Es folgt die Schlussberatung über den Gesetzentwurf über Änderungen der Landtagsordnung. Staatsminister Graf Bismarck von Gleditsch: Erfreulicherweise sei über eine Reihe von Punkten eine Einigung erzielt worden. Immerhin befänden sich gegenwärtig noch nicht festgelegte; sie hoffe aber, daß auch diese Schwierigkeiten schwinden würden, sobald die neue Geschäftsordnung vorliegt, auf der die Regierung erleben könne, ob die ihr in der alten Landtagsordnung eingeräumten Rechte auch hinreichend gewahrt wurden. Abg. Philipp (Kons.), wünscht weitere freie Benutzung des geschichtlichen Teiles der Landtagsstätten zu wissenschaftlichen Zwecken. Der Gesetzentwurf findet hierauf einstimmige Annahme. Es folgen hierauf Mitteilungen und Beschlüsse über die Ergebnisse des Vereinigungsverfahrens. Abg. Böhme (Kons.) berichtet über das Kohlenbergbaugesetz. Hier sei eine erfreuliche Einigung zustande gekommen. Er bitte um Annahme der Beschlüsse des Vereinigungsverfahrens. Abg. Philipp (Kons.): Die Regierung sollte bis zur nächsten Tagung Mitteilungen über die Ausgleichsverhandlungen zwischen Staat und Braunkohlenbergwerkbesitzern machen und eine Denkschrift über die gesuchten Vorentscheidungen vorlegen. Die Abg. Müller (Soz.) und Günther (Fortschr. V.) erklären sich zwar von dem Gesetze in seiner gegenwärtigen Fassung nicht für befriedigt, wollen ihm aber in der jetzigen Angelegenheit zustimmen. Abg. Schulze (Unabh. Soz.): Seine Freunde würden gegen die Vorlage stimmen. Abg. Rischke (Nat.): Bedauerlicherweise habe die Zweite Kammer in einigen Punkten ihren Standpunkt ausgeben müssen. Trotzdem würden seine Freunde in der gegenwärtigen Lage dem Gesetzentwurf zustimmen. Das Haus tritt hierauf den Beschlüssen des Vereinigungsverfahrens gegen drei Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten bei. Finanzminister v. Seydewitz: Die Regierung danke den Mitgliedern der Deputation, den Berichterstattern und den beteiligten Regierungskommissaren für die geleistete Arbeit und hoffe, daß das Gesetz dem Lande zum Segen werden werde. Es wird weiter mitgeteilt, daß in der Frage der Verlegung der Forstakademie Tharandt eine Einigung nicht erzielt wurde, dagegen eine solche über die Erweiterung des Bahnhofes Lößau. Das Gesetz über die Gewährung von Feuerungszulagen wird ebenfalls nach den Beschlüssen des Vereinigungsverfahrens angenommen. Die Einstellungen bei Kap. 7 (Verzügiger Leistung) werden bewilligt, nachdem die Zweite Kammer den Beschlüssen der Ersten Kammer beigetreten ist und die Regierung sich verpflichtet hat, die „Leipziger Zeitung“ zu verpacken. Bei Kap. 59 a (technische Staatslehranstalten) ist die Zweite Kammer ebenfalls den Beschlüssen der Ersten Kammer beigetreten. Hinsichtlich des Kap. Dampfseil- und Gewerbeaufsicht ist eine Einigung nicht zustande gekommen, da die Erste Kammer die Errichtung eines selbständigen Landesgewerbeamtes nicht gutgeheßen hat. Auch über die Anträge zur Abänderung einzelner Bestimmungen der Verfassung ist keine Einigung erzielt worden. Der Gesetzentwurf über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an die Mitglieder der Ständeversammlung wird nach den Beschlüssen des Vereinigungsverfahrens angenommen. Danach wird, dem Wunsche der Zweiten Kammer entsprechend, auch den in Dresden und Umgebung wohnenden Abgeordneten vom 1. Juli 1918 ab die volle Entschädigung gezahlt und die Eisenbahnfreifahrt für die ganze Dauer der Mitgliedschaft gewährt. In einer vollständigen Übereinstimmung haben die Einigungsverhandlungen bezüglich des Gesetzentwurfes über die Wohlfahrtspflege geführt. Das Haus stimmt den Vereinigungsbeschlüssen zu. Nächste Sitzung Freitag mittag 12 Uhr. Schluß nach 1 1/2 Uhr.

Deutsches und Sächsisches.

Mies, den 17. Mai 1918.
Der Beratung der Brotaktion. Das Kriegsernährungsamt teilt amtlich mit: Die Entwicklung der Getreideerzeugung aus der Ukraine gestattet es leider nicht, unsere Brotversorgung in den letzten Monaten des Krieges auf diese unsicheren, im Voraus nicht zu überschätzenden Einfuhren zu gründen. Wir sind daher, wenn wir überleben wollen, für den Rest des Wirtschaftsjahres in der Hauptsache auf die Deckung aus deutschem Inlandsvorrat angewiesen. Die zur Verfügung stehenden knappen Vorräte machen eine Einschränkung des Verbrauches notwendig. Demgemäß hat das Kuratorium der Reichsgetreidekasse in seiner Sitzung vom 11. d. M. unter Leitung des Direktoriums mit Wirkung vom 16. Juni bis Jahresab folgendes beschlossen: Die tägliche Ration wird für die Verorgungsberechtigten von 200 auf 100 Gramm herabgesetzt. Die bisherigen Zulagen an Schwer- und Schwerstarbeiter bleiben bestehen. Die von Selbstverforgern zu verbrauchende Getreidemenge, die bereits mit Wirkung vom 1. April herabgesetzt ist, erfährt keine weitere Herabsetzung. Die Wiederherstellung der alten Ration wird erfolgen, sobald genügende Zufuhren aus der Ukraine in den Händen der Getreidekassen sind, spätestens aber, wenn der Ertragsausfall aus der heimischen Ernte von 1918 die Bestände der Reichsgetreidekasse aufgefällt hat. Für den Ausfall an Mehl wie im vergangenen Jahre Ersatz an Getreide zu geben, ist diesmal ausgeschlossen. Nach der starken Verringerung unserer Schweinebestände bewirkt die jetzige Fleischration bereits einen derart erheblichen Eingriff in unsere Nahrungsmittel, daß eine weitere Quantitätsminderung die Misch- und Futterversorgung auf schwerere Schäden würde. Ein Ertrag wird jedoch durch reichlichere Abgabe von Zucker gewährt werden. Ebenso wird die Verteilung von Nahrungsmitteln in den Wochen der Brotzeugung eine Verhäufung erfahren.

Deutscher Generalkriegsbericht.

(Mittell.) Großes Hauptquartier, 17. Mai 1918.
Der erste Generalquartiermeister: **Feldmarschall Ludendorff.**
Ein feindlicher Monitor bei Hoch See und fügte der Bevölkerung erhebliche Verluste zu.
In den Kampfzonen war die Feindtätigkeit nur in wenigen Abschnitten gesteigert. Neue Erdbeben sind nicht mehr an der Westfront eingetreten. Die Feindtätigkeit an der Ostfront und bei Beaumont-Hamel, sowie bei erfolglosen einzelnen Unternehmungen südlich von Arras machen wir Gefangene. An der übrigen Front nichts von Bedeutung. Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen. Leutnant Löwenhardt errang seinen 25., Leutnant Windisch seinen 21. Aufstieg.
Der erste Generalquartiermeister: **Feldmarschall Ludendorff.**
Auszeichnung. **Hilfer Erich Staudt**, 1. St. verwundet Sohn der Frau Ida Staudt, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.
Verleihung. Das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Militär-St. Heinrichs-Ordens wurde dem Oberleutnant **Brück**, Kom. des Feldart. Regts. 68, verliehen.
Für die Landwirte und Gärtner des Westens empfiehlt es sich, mit dem Kommunalverband die Lieferungsverträge über Gemüse abzuschließen. Vertragsschließende jeder Art genießen den Vorteil, daß sie unter Umständen einen höheren Preis als den geschlossenen Höchstpreis erhalten. Auch ist der Kommunalverband in der Lage, auf den Markt fünf hundert Stückflügel abzugeben. Dem Vernehmen nach besteht die Absicht, Gemüse, aber das keine Herbstgemüseverträge abgeschlossen sind, in Zwangsverwertung zu nehmen.
Landgericht. Vor der fünften Strafkammer des Dresdner Kgl. Landgerichts hatte sich der Arbeiter **R.** aus Randschütz bei Mies wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Der 50 Jahre alte, mehrfach bestrafte Angeklagte klagte am 3. März d. J. über eine Mauer in ein Grundstück, erbrach dann die verlassene Tür eines Stalles und stahl aus diesem drei Kaninchen im Werte von 60 Mark. Die Tiere sind lebend wieder erlangt worden. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 3 jährigen Ehrenrechtsverlust.
Die Allgem. E. L. N. B. Konferenz steht in diesem Sommer auf 50 Jahre ihres Bestehens zurück. Die sonst übliche Tagung der Engeren Konferenz in der Pfingstwoche plant der Vorstand bis zum Herbst hinauszuschieben, diese dann aber zugleich zu einer Gedächtnisfeier der Gründung der Konferenz auszugestalten.
Falsche Meinungen. Darlehenklassen. Scheine sind wieder im Umlauf, die an dem unsicheren, verschwommenen, die feinen Linien in den Unterdrucken fast ganz verschleierten Druck erkennbar sind. Auch im Zeit sind alle kleinen und feinen Formen mangelhaft wiedergegeben und die Verzierungen der großen Anfangsbuchstaben sind vermerkt. Auch der Kronenstempel erscheint an der Vorderseite unscharf und niedrig und das Wasserzeichen, das nicht bei allen Fälschungen vorhanden ist, ist bei der Durchsicht nicht zu erkennen.
Zur Lage der Elbschiffahrt wird berichtet: In der Elbschiffahrt ist der böhmische Braunkohlenverhand weiterhin schwach und bei unveränderten Frachten von 450 Wg. für die Tonne nach Dresden, 750 Wg. nach Magdeburg und 850 Wg. nach Unterelbe neben Wasserhandelsaufschlag. Der Verkehr über die sächsischen Häfen ist etwas reger. Im Hamburger Bergverkehr sind die Gütereinrichtungen wenig belangreich und die Frachten unverändert. Fernerhin ist auch der Frachtkauf- und Wagenladungsverkehr der Strecke Magdeburg-Saalestationen dem Wasserweg zugewiesen worden. Auf den märkischen Wasserstraßen waren auch in der letzten Woche die Ankünfte von der Ober noch ziemlich belangreich, die Flauen dagegen sehr ab.
Späte Zwiebeln. Zwiebeln. Wenn womöglich der Same etwas eingeweicht worden ist, laufen viel schneller auf als die Frühsaaten und holen den Aufwuchs früherer oft sehr gut ein, wenn man gleich nach dem Aufgange die dringende Wegegarbeit, das Lockern des Bodens, nicht verläßt. Solche Saaten, die besonders in diesem Jahre, wo es allgemein an Zwiebeln mangelt, sehr angebracht sind, sollten noch mehrfach ausgeführt werden. Sie geben die der Hausfrau so angenehme Zwiebelmischung und nicht unbedeutende Mengen Strohzwiebeln, die sich dann für das kommende Jahr hoch verkaufen lassen. Alle Zwiebelsaaten mache man aber in Reihen, damit ihnen die wachstumfördernde Bodenlockerung gegeben werden kann.
Der König im Westen. Se. Majestät der König konnte am Morgen des 14. Mai denjenigen Infanterieregimenten, die durch ihr siegreiches Vormarschieren von... bis... sich das besondere Lob Seiner Majestät des Kaisers erworben hatten, den schon telegraphisch übermittelten Dank für ihre Leistungen mündlich wiederholen. Das Infanterieregiment 133 beglückwünschte sein Kriegsherr zur Erstürmung eines Waldes, das Regiment 139 zur Erstürmung eines Waldes und das Regiment 179 für sein tapferes Vordringen in vorderster Linie. Nicht minder lobte der König Teile des Infanterieregiments 19 wegen ihrer Leistungen, die wirkungsvolle Tätigkeit eines Feldartillerieregiments und die selbst im schwierigsten Feuer durchgeführte Arbeit der Jäger. Mittags erhielt der König durch einen Oberbefehlshaber einen Blick in die augenblickliche Lage der ihm unterstehenden Armee und begrüßte am Nachmittag die Abordnung einer Reiterdivision in den von ihnen gewonnenen und gehaltenen Stellungen. Später suchte der König sächsische Verbände in verschiedenen Lagereihen auf und sprach namentlich den Schwerverwundeten trübende und aufmunternde Worte zu. Am 15. Mai sah der König sächsische Formationen und sächsische Kanoniere, die unter nichtschicklichem Kommando stehen. Vor allem galt aber sein Blick der kaiserlichen Division, die in der Vorkämpferrolle in tagelangen Kämpfen bis... vordrang. Der König erkannte mit Worten warmsten Dankes die Erstürmung mehrerer Ortschaften durch die Regimenter Nr. 102 und 103 an und heilte dem jungen Regiment 177 das Zeugnis aus, daß es sich der Ueberlieferung der alten Regimenter der Division würdig geschlagen habe. Ein besonderes Lob erhielt das Feldartillerieregiment 64, das im siegreichen Angriffseinsatz seinen Kommandeur durch Soldatenverloren verlor, für sein vorzügliches Zusammenwirken mit der Infanterie in vorderster Linie. Im Gelände nahm der König Vorläufe über die Kämpfe der kaiserlichen Division und die von einem sächsischen General-Kommandierenden geleiteten Geschäfte entgegen. Nachmittags besuchte er den Oberbefehlshaber einer Armee und traf am Abend bei dem Oberbefehlshaber seiner Heeresgruppe mit Seiner Majestät dem König von Bayern zusammen.
Keine Furcht vor Darmkrankungen. Hier und da in letzter Zeit aufgetretene leichte Darmkrankungen haben vielfach die Befürchtung aufkommen lassen, daß wieder eine bedenkliche Zunahme dieser Krankheitsfälle bevorstehe, wie sie bereits im vorigen Jahre zu beobachten war. Wirklich ist aber mehrfach die Ansicht ausgesprochen worden, daß diese Darmkrankungen ihre Ursache in der gegenwärtigen Zusammenziehung des Brotes hätten. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind diese Annahmen durchaus irrig. Zunächst ist es eine allbekannte Tatsache, daß die Darmkrankungen beim Eintritt wärmerer Witterung immer um ein geringes zunehmen. Von irgendwie bedenklichen Erich-

lungen kann aber nicht im mindesten gesprochen werden. Eben wenigstens kann die jetzige Zusammenziehung des Brotes als Krankheitsursache in Frage kommen. Bekanntlich werden jetzt die dem Roggenmehl beigegebenen 20 Prozent Weizenmehl teils durch weiteres Roggenmehl, teils durch Gerstenmehl ersetzt, das aber auch sehr befeuchtend ist. Die weitere als Erweichungsmittel in Betracht kommenden 10 Prozent Kartoffelmehl sind gleichfalls von ganz einwandfreier Beschaffenheit. Jedenfalls ist die Verengung von minderwertigem Streumehl, wie vermutet wird, ganz ausgeschlossen.
Staatliche Feuerversicherung. Vom 1. Juli 1918 ab werden in § 5 Abs. IV der Verordnung über die Einrichtung einer staatlichen Feuerversicherung vom 29. Januar 1908 (S. u. B. Nr. 31), die Höchstversicherungsätze bei Buchbengeln auf 5000 Mark, bei anderen Gebäuden auf 4000 Mark erhöht und in § 5 Abs. X die Einheitsätze der Versicherungsbeiträge in Klasse I auf 2 und in Klasse II auf 2 1/2 vom Hundert des Versicherungswertes hinaufgesetzt. Diese Änderungen werden in der demnächst erscheinenden Nummer des Gesetz- und Verordnungsblattes veröffentlicht.
Um Rhubarber zu fäßen, empfiehlt eine Referin im Dresdner Anzeiger folgendes Verfahren: zwei Pfund in kurze Stücken, wie üblich, geschnittener Rhubarberkugeln bringt man mit ein wenig Wasser zum Kochen. Sobald der Rhubarber kocht, gibt man eine Messerfülle Schlemmkreide daran, und wird mit Freuden sehen, daß man nur die Hälfte wie sonst Zucker braucht, da die Schlemmkreide die schärfste Rhubarberäure bindet. Nur die Zitronensäure bleibt übrig. Die Schlemmkreide macht den Rhubarber fast etwas trübe, weshalb man nicht mehr als angegeben ist, daran tun darf. Was aber schadet das trübe Aussehen im Vergleich zu der großen Zucker- und Sektstoffbarnte.
Deutsche Kolonialkriegspende. Bekanntlich wird im ganzen Reich eine „Deutsche Kolonialkriegspende“ gesammelt, um die Unterhaltung der Deutschen, welche durch die Kämpfe in den Schutzgebieten Schaden an Gut und Blut erlitten haben. Die Sammlung gibt der deutschen Bevölkerung, nachdem lange Zeit der kolonialen Beweise während des Krieges gemaht hat, die erste Gelegenheit, sich wieder im Dienste des Vaterlandes zu betätigen, und so dem Wiederaufbau des Kolonialreiches die Bahn zu bereiten. Auch die sächsische Bevölkerung will hier nicht fehlen. Die Oberste in Sachen werden in der 2. Hälfte des Septembers stattfinden. Nach Vernehmung mit dem Staatssekretär des Reichskolonialamtes und dem Kommando der Haupttruppen hat sich zur Durchführung der Spende in Sachen ein Landesaus-schuss gebildet, in dem unter dem Vorsitz des Justizrats **Rühl** in Dresden die sächsischen Abteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft, der sächsische Landesverband der Deutschen Kolonialvereine und sonstige Freunde der kolonialen Sache vertreten sind.
Erbsa. Rudolf Risse, Sohn des Herrn Karl Risse, hier, wurde mit der Friedr. August-Medaille in Bronze ausgezeichnet.
Strelitz. Große Pfingstkreuze wurde einer hiesigen Kriegerfamilie dadurch erteilt, daß ihr Oberhaupt am Dienstagabend aus der Gefangenenschaft in Russland wohlbehalten heimkehrte. — Der Oberleutnant Richard Brand aus Jakobsthal, Sohn des Reichstageskammerherrn Ernst Brand, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Derselbe ist schon im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Österreichischen Eisernen Verdienstkreuzes.
Leipzig. Auf dem Ritteramt Mutterweg nahm die Gendarmerei infolge eines Diebstahls eine Durchsuchung bei den dort beschäftigten russisch-polnischen Arbeitern vor, bei welcher in harem Silber und Nadelgeld die erhebliche Summe von 1140 Mk. vorgefunden wurde, das sich die Leute nach und nach umgewandelt und aufgehoben hatten. Das harte Geld wurde in Papiergeld umgewandelt.
Dresden. Mit allerhöchster Genehmigung ist unter dem 25. April d. J. eine Zentral-Abteilung (2) zunächst als Kriegsausnahme gebildet worden. Das Arbeitsgebiet der neuen Abteilung umfaßt alle Angelegenheiten, die das Kriegsministerium in seiner Gesamtheit betreffen, Unterstützungsfonds der aktiven Militärpersonen, hauswirtschaftliche und parlamentarische Angelegenheiten, Zuteilverteilungen und Solrangangelegenheiten, sämtliche Beamten der Heeresverwaltung, Eroberungsgelder. — In der Ehrenhalle des Johannisfriedhofes am Tolkewitz fand am Donnerstag nachmittag die Trauerfeier für Se. Excellenz Kultusminister Dr. Nagel statt, der in Vertretung S. M. des Königs der Vorhänge im Gesamtministerium Staatsminister Dr. Wed besuchte und im Auftrage Sr. Majestät einen Kranz am Sarge niederlegte. Das von den Kreuzschülern geleitete Kreuzerzgeleit wurde von der Gedächtnisrede Sr. Magn. des Oberhofpredigers Ddr. Dibelius über, in der an der Hand des Psalmwortes: Unser Leben, wenn es tödlich gemein ist, so ist es Würde und Arbeit gewesen, ein treffliches Lebensbild des Entschlafenen gezeichnet wurde. — Als Nachfolger des verstorbenen Justizministers Dr. Nagel wird der national, Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Heine genannt der seit etwa zwei Jahren auf Grund der osmanischen Regierung in das türkische Justizministerium berufen worden ist und seit dieser Zeit in Konstantinopel weilt.
Bautzen. Die neuen Gutsheime unserer Stadt werden in der Bevölkerung lebhaft besprochen, weil sie Druckfehler aufweisen, die im Verhältnis zu der geringen Größe der Gutsheime in großer Zahl vertreten sind. Steht da auf den 26. Wg. Gutsheime an Stelle „mit Genehmigung der Ministerien“ zu lesen „mit Genehmigung der Minister“, abgesehen davon, daß das Wort „eindeutlich“ nur mit 2 gelesen ist. Noch auffälliger sind die Fehler auf den 50. Wg. Gutsheime, welche von der „gl. Amtshauptmannschaft“ statt „Amtshauptmannschaft“ reden und welche dem Justizhaus nicht unter 2 Jahren andröhrt, der sich gefällige Gutsheime „verkauft“ statt „verkauft“. Es dürfte immerhin zu den Seltenheiten gehören, daß auf derartigen Stücken, die als öffentliche Urkunden gelten, solche Fälschungen von Druckfehlern vorkommen.
Werda u. Marktreies Fleiß gab es hier dieser Tage. Ein großer Hund wurde von einem Wagnar am Kopf erstickt und getötet. Nach entschlossenen Kürten sich einige in der Nähe beschäftigte Arbeiter auf den Kadaver, zogen ihm an Ort und Stelle das Fell ab und teilten das Fleisch brüderlich.
tu. Unterwiesenthal. Durch Blitzschlag wurde hier ein 24-jähriges Mädchen aus freiem Felde getötet, als es mit dem Auflesen von Steinen beschäftigt war.
Plauen i. V. Wegen Vollstreckung und verbotener Verbeugung wurden am Mittwoch vom hiesigen Landgericht der Landwirt **Ed. Herr. Th.** und der Fahrwerksbesitzer **Erwin H.** aus Adorf zu je 10 272 Mark Geldstrafe oder sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden in Frage kommenden Verbeugungen wurden eingezogen. Beide Angeklagte waren am 28. September vorigen Jahres nach Osterfeld gefahren, um zwei Pferde, die sie einige Tage vorher gekauft hatten, nach Sachsen hereinzuholen. Die Ausfuhr von Pferden aus Osterfeld ist aber verboten und nach dem deutsch-österreichischen Zolltariff strafbar. Die Pferde wurden angehalten, ehe sie die Grenze erreichten.
Leipzig. Der Rat wird auf eigenem Grund und Boden und mit eigenem Kapital eine große Baugesellschaft zur Herstellung von Kleinwohnungen errichten. Die Stadt würde einen Zuschuß von 300 000 Mark zu zahlen haben. — Unter den Eltern, die von der Stadt jetzt an die Ver-

Abfertigung zur Vertreibung gelangen, befinden sich zum erstenmal vier aus der Ukraine. Ingesamt sind in dieser Woche zwei Waggons mit Eisen aus der Ukraine in Leipzig eingetroffen.

Der 20. a. Eide. Die Frau des bald nach Kriegsausbruch in russische Gefangenschaft geratenen Landwirts Stolar in Wertitz glaubte, da sie auf ihre Briefe seit längerer Zeit keine Antwort mehr erhalten hatte, daß ihr Mann nicht mehr am Leben sei und beschloß, ihm in den Tod zu folgen. Man fand sie erdabt in ihrer Scheune. Tags darauf traf eine Postkarte aus Sibirien ein, auf welcher der Totgeglaubte seine bevorstehende Rückkehr ankündigt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 17. Mai 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

X Berlin. Zur notwendigen Herabsetzung der Brotration sagt die Berliner Volkszeitung: Das ist für die Verbraucher ein sehr schwerer Schlag, der die am härtesten trifft, die in keiner Weise in der Lage sind, für dieses herabgesetzte Hauptnahrungsmittel sich irgendwie Ersatz zu schaffen. Vom Kriegsernährungsrat muß geordert werden, daß es alle Energie anwendet, daß die in Aussicht stehende Zeit der Verfüllung der Brotration sobald wie irgend möglich ein Ende nimmt. — In der „Germania“ heißt es: Als wir unseren letzten Wirtschaftsjahr für das laufende Jahr aufmachten, konnten wir die berechtigten Hoffnungen unserer betrieblichen Vorkräfte zu erhalten. Wir konnten die ausbedungenen Mengen auch nicht annähernd erhalten. Es hat nicht an dem guten Willen der Ernährungsbehörde gefehlt, die Brotration aufrecht zu erhalten und die Durchschaltung leichter zu machen. — Die „Vollstreckung“ schreibt: Allem Anschein nach sind die Ernteaussichten günstig, und wenn die Bevölkerung die Überzeugung hat, daß die leitenden Stellen mit Nachdruck daran gehen, alles Notwendige durchzusetzen, wird ihr auch das Durchhalten leichter werden. — In der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung“ wird ausgeführt, daß, ohne irgendwie zu beschönigen, gelangt werden dürfte, die Verminderung der Brotration werde, wenn sie auch schmerzhaft empfunden würde, das Durchhalten nicht gefährden. Wenn die Gegner den nächsten Zulammenbruch der deutschen Volkskraft darauf herauszufinden wollten, so würden sie den Fehler wiederholen, den sie seit Beginn des Krieges immer wieder begangen. Das Ausland möge daran denken, daß Hindenburg eines Tages zum Entzweien der Feinde große Gebietsverluste vermag, die später wieder glücklich eingeholt wurden. Meistlich würde man auch im Innern die Notwendigkeit einer verminderten Brotration für einige Zeit ertragen in der Hoffnung, daß die Lage nicht mehr fern sei, in denen die Entlastung besorgt werden würde. — Auch der „Vorwärts“, der darauf hinweist, daß die physische und moralische Kraft zum Tragen von Entbehrungen im 4. Kriegsjahre nicht schwächer sei, als im 3. oder 2., spricht sich ruhig und beruhigend aus.

Zum Verhalten des Verbandes gegenüber der Schweiz sagt die Berliner Tagblatt: Der Verband droht die Schweiz diesmal mit der Einstellung der Lebensmittelzufuhr. Wir glauben, es getroßt der schweizerischen Nation überlassen zu können, wie weit sie in der Aufrechterhaltung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit gehen will, sicher nicht über die Grenzen hinaus, hinter denen auch die politische Selbstständigkeit in Frage gestellt würde.

Schweizerische Blätter melden den Abschluß der deutsch-italienischen Verhandlungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten. Der Sozialistischer meinet aus dem Haag: Die englische Zeitschrift „Tribune“ veröffentlicht einen Bericht über eine Londoner Sitzung der künftigen Gesellschaft für Kunst. Auf dieser Versammlung gab der belgische Unterrichtsminister einen Überblick über die Verluste von Kunstgegenständen, die Belgien infolge des Krieges erlitten hat. Der Redner forderte schließlich die Regierungen der Verbündeten auf, beim Friedensschluß von Deutschland Entschädigung für diese Verluste zu fordern. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Das Finanzabkommen mit der Ukraine ist am 15. Mai unterzeichnet worden. Es hat die Wiederherstellung der ukrainischen Valuta zum Ziel und gewährt der Ukraine ein Darlehen von 400 Millionen Karbowan in Mark- und Kronen-Guthaben zum Kurse von 1 Mark gleich 70 Kopeken und 1 Krone gleich 50 Kopeken.

Deutsche Berichte von der Westfront.

X Berlin. Dem am 15. Mai 4 Uhr vormittags einsetzenden heftigen Feuer von Voormezelle bis zum Kemmelgebiet einschließend folgte nördlich des Kemmels ein starker französischer Teilangriff, der unter hohen Feindverlusten im besten Nachkampf abgewiesen wurde. Am Vormittag ließ die Artillerietätigkeit bis auf kurze Feuerüberfälle auf

das Kemmelgebiet nach. Südlich des Haderer Sees, nördlich Balteut und Grand Weyer wurden mehrere feindliche Batterien blutig beseitigt. Die feindliche Artillerietätigkeit war vormittags zwischen Rixdorf, Rixdorf und Lens besonders lebhaft. Schacht 1 nördlich Kinnelin, Schacht von Forst, Schacht 1 und 5 von Koruz wurden von den Deutschen mit schwerem Kaliber beschossen. Brände und Explosionen wurden beobachtet. Das in den Morgenstunden auf den deutschen Stellungen westlich des Don noch lebhaft feindliche Feuer kante tagsüber ab und erlosch erst am Nachmittag und Abends auf der Front nordwestlich Montdidier und der anschließenden Südfront. Heftigste eine Steigerung. Ein eigenes Unternehmen südlich Kollet brachte Befangene ein. Ein am 15. Mai-Kanal erfolgender harter feindlicher Erkundungsvorstoß wurde im Nachkampf unter hohen Feindverlusten zurückgeworfen.

X Berlin. Deutsche Bombengeschwader entwickelten in der Nacht vom 15. zum 16. Mai rege Tätigkeit. Bei Dänkirchen, Calais und Dover wurden Munitionslager und Wohnanlagen mit großen Bombenmassen belegt. In allen Stellen wurden Treffer einwandfrei beobachtet. Auch der Westbahnhof und die Unterbrücke von Amiens wurden von den Geschwadern mit gutem Erfolg angegriffen. Explosionen und Brände waren die Folge.

X Berlin. Auch am 15. früh haben die Franzosen in der Gegend des Voormezelle wieder angegriffen. Ihre vorgehende Infanterie erlitt in unserem Feuer schwere Verluste und verstreute sich in dem völlig zerfallenen und verchlammten Trichtergerände an den Dörfern der Höhe 44. In unerschütterlicher Haltung haben unsere Truppen den Angriff abgelehnt. Die gestern erreichte Linie ist in unserem Besitz. Dem Feind hat seine verlustreiche Unternehmung also auch diesmal keinen Erfolg gebracht, wohl aber große neue Opfer an Menschenleben gekostet.

X Berlin. (Kontin.) Unsere Mittelmeer-U-Boote vernichteten über 25000 Br.-R.-Z. feindlichen Schifftraums. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hatte das von Kapitänleutnant Marschall befehligte U-Boot. Die englischen beladenen Dampfer „Aut Song“, 4895 Br.-R.-Z. und „Concora“, 4003 Br.-R.-Z., wurden aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Der ganz neue mit zwei Dieselmotoren versehene amerikanische Biermischschoner „City of Benicola“, 705 Br.-R.-Z., wurde durch Sprengpatronen versenkt. Der Chef des Admirals der Marine, Mac Namara über den U-Bootskrieg.

X London. (Reuters.) Im Unterhaus fragte ein Abgeordneter, ob die Admiralität Mittelungen über erfolgreiche Unternehmungen zur Eroberung und Vernichtung feindlicher Unterseeboote machen könne, die in den letzten drei Wochen an der Küste von Großbritannien und Irland vorgenommen seien. Mac Namara antwortete, die Admiralität ist der Meinung, daß der U-Bootskrieg nicht kurzfristig beurteilt werden darf. Im Ganzen ist er noch feindlich verlaufen. Mac Namara fügte hinzu, daß die Zahl der erfolglos angegriffenen englischen Schiffe vom 1. März bis 30 April 173 beträgt.

X Berlin. Wie die „Tägliche Rundschau“ hört, ist bereits ein Vertrag entworfen worden, der als Grundlage für die Personalunion Sachiens mit Litauen dienen soll. Die Entente droht der Schweiz mit dem Wirtschaftskrieg.

X Berlin. Die Verhandlungen der deutsch- und schweizerischen Unterhändler über den Abschluß eines neuen Wirtschaftsabkommens hatten zu einer für beide Teile befriedigenden Lösung geführt. Die Bedingungen und die Annahme des Vertrages waren vom schweizerischen Bundesrat am Dienstagabend einstimmig genehmigt worden, so daß der Vertrag von den beiderseitigen Delegierten am Mittwoch, 15. Mai, endgültig ausgefertigt werden konnte. Es war darin den durch die französische Kohlenofferte bereits verurteilten Schwierigkeiten in der Weise Rechnung getragen, daß deutschseits auf die Kohlenverwendungskontrolle so lange verzichtet wurde, als Frankreich seine Zulage auch nur annähernd in demselben Verhältnis erfüllen würde wie Deutschland. Auf das völlige Dazwischenreten des französischen Geschäftsträgers hin ist in letzter Stunde das schon genehmigte Abkommen zurückgezogen worden. Die französische Regierung hat der Schweiz die Forderung gestellt, den Vertrag nicht zu unterzeichnen, widrigenfalls das Kohlenangebot hinfällig werden würde. Für diesen Fall hat der französische Geschäftsträger der Schweiz den Wirtschaftskrieg seitens der Entente in Aussicht gestellt. Gegenüber den unabänderlichen Folgen des von der französischen Regierung angebotenen Wirtschaftskrieges hat die Schweiz sich eine Ueberlegungsfrist bis zum 22. Mai vorbehalten. Damit ist vom heutigen Tage an der vertragslose Zustand zwischen Deutschland und der Schweiz eingetreten, für dessen Folgen Deutschland die Verantwortung ablehnt.

X München. Der Steuerzuschuß des bayerischen Landtages hat den Gesetzentwurf über Einführung einer Vermögenssteuer in Bayern angenommen. Die von den

Sozialdemokraten verlangte Streichung des Abzuges wurde abgelehnt. Die Abgaben Mittelalter des Königl. Hauses haben Vermögenssteuer zu zahlen.

X Berlin. Wie der „Berl. Volksanw.“ aus parlamentarischen Kreisen hört, plant man für die Dauer der Erkrankung des Reichspräsidenten Dr. Ebert, die Stelle eines vierter Präsidenten zu schaffen.

X Wien. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern nach Sofia und Konstantinopel gereist, um den Baren der Bulgaren und dem Sultan ihren Zutritt zu besuchen. Im großen Hof der Majestät befanden sich die Oberen Hofkammern, der Minister des Inneren Graf Burian, der österreichische Handelsminister Frhr. v. Wier, der ungarische Minister a. latere Graf Csiky und der Chef des Generalstabs Frhr. v. Arz.

Vermischtes.

Stiefmuttergebäude eingekürzt. Vom Gebäude des Alfred Schumann in der Karlstraße in Berlin sind gestern vormittag die Südfront und ein Teil des Mittelgebäudes eingestürzt. Ob Personen verunfallt sind, konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Bundesratsbeschlüsse. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurden angenommen 1.) der Entwurf einer Verordnung betr. Einwirkung der Flüchtlingssorge auf das Armenrecht, 2.) der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Weimarer, 3.) der Entwurf von Bestimmungen zur Änderung der Vorschriften über die Strafrecht, 4.) der Entwurf eines Gesetzes über die Niederschlagung von Unternehmungen gegen Kriegsteilnehmer, 5.) der Entwurf eines Gesetzes betr. Wälderungen im Militärstrafgesetzbuch.

Die Berliner Trocknungsversuchsanlage. Die Vertreter der Berliner Presse waren dieser Tage zu dem Besuch einer interessanten industriellen Unternehmung eingeladen, und zwar handelte es sich um die der Wolferei der Interessengemeinschaft Wälderischer Wollproduzenten angelegte Versuchsanlage der Reichstrocknungsgesellschaft in der Choriner Straße. Im Gegensatz zu dem bisherigen Trocknungsverfahren kommt hier die zu trocknende Substanz, wie Prof. Dr. Giesecke, der die Führung leitete, erklärte, nur mit Luft in Berührung. Der Erfinder des Verfahrens, Ing. Krause, erreicht durch außerordentlich feine Verteilung der Substanz, die er trocken will, das erstrebte Ziel. Besonders interessant war das Trocknen der Eier, das man im weiteren Verlaufe der Besichtigung, zu sehen bekam. Die für die Trocknung bestimmten Eier werden dazu aufgeschlagen. Eiweiß und Eigelb kommen sodann zusammen in einen großen Bottich. Diese Masse gelangt auf eine feinreißende Schleuderschibe und von dort in den Trocknungsraum, wo sie nach kurzer Zeit als ein gelbes Pulver niederfällt. In der Berliner Versuchsanlage können auf diese Weise 5000 Eier in der Stunde getrocknet werden. In Bulgarek, wo sich bereits eine größere betriebl. Anlage befindet, trocken man 15000 Eier in der Stunde, bei einer Tagesleistung von 140000 Trockeneier. Diese Trockeneier halten sich jahrelang. — Auch Magermilch, die auf diese Weise getrocknet wird, ist monatelang brauchbar. Ebenso Wolle. In einem Milligramm Wollepulver sind ungefähr 18 kg Wolle nötig. Dieses Wollepulver hat einen außerordentlich hohen Nährwert. Man plant demnächst den Abschluß eines Abkommens mit der Stadt Berlin, wonach die auf Berlin entfallende Wolle nach diesem bewährten Trocknungsverfahren getrocknet und sodann der Raffinerie zugunlich gemacht werden soll. Nach dem französischen Verfahren sind bisher sechs Trocknungsanlagen eingerichtet worden, bei denen der Staat mit 300000 Mark beteiligt ist, die sich ausgezeichnet verhalten. Damit dürfte die Zukunft der Trocknungsanlagen nach dem System Krause gesichert sein.

Eine neue Besteuerung. Die Verhandlungen über die 11 neuen Steuerentwürfe des Reichsschatzmeisters sind im Reichstage bei Beginn der Pünktlichkeit noch in den ersten Anfängen stehen geblieben. Nur über einen Punkt scheint man sich einig zu sein, daß nämlich der Reichstag zu den vorgeschlagenen indirekten Steuerlasten auch eine direkte Besteuerung der Vermögenden hinzusetzt. Man denkt hier an eine Erneuerung und Erweiterung der Kriegsgewinnsteuer, die bereits einmal im vorigen Jahre erhoben worden ist. Alle Parteien wollen die Kriegsgewinnsteuer scharf herangezogen. Ueber die Grundzüge hierfür haben eingehende Verhandlungen zwischen dem Reichsschatzmeister, den Finanzministern der Einzelstaaten und Vertrauensmännern des Haushaltsausschusses des Reichstages stattgefunden. Einer Besteuerung der großen Einkommen haben sich dabei die einzelstaatlichen Finanzminister widersetzt, weil sie die direkten Einkommensteuern selbst für ihre eigene Finanzwirtschaft erhöhen wollen. Indessen war der Wunsch aller Parteien so einträchtig, daß hier wohl irgend ein Kompromiss

Seidezauber.

Roman von Hanns Wolke.

15. Fortsetzung.

„Ich freue mich, Sie heute so ausgelassen zu sehen, Gräfin“, sagte der Rittmeister und sah ihr lächelnd ins Gesicht. „Doch ich will schmeicheln, daß meine Gegenwart Sie so heiter stimmt?“
„Sie dürfen“, nicht sie. „Sie dürfen überhaupt manches, nur nicht arroganter sein.“
„Wohin das?“ Er hob die Hände zu einem kindlichen „Bitte, bitte.“
„Und nicht fofelt“, fuhr sie unbeirrt fort.
Er lächelte seine Fingerhaken und warf ihr einen schmeichelnden Blick zu, der so senkend war, daß er wohl jede andere als Elinor aus der Fassung gebracht hätte.
„Und nicht verächt“, zählte sie weiter auf.
„Donnerwetter, wollte er sagen, bitte tausendmal um Entschuldigung, ich —“
„Wohin schon oft verächt gewesen, nicht wahr? Sehen Sie, ich weiß alles, was Sie sagen wollen.“
„So habe ich ja nicht nötig. Gräfin, Ihnen überhaupt noch etwas zu sagen.“
Seine Stimme klang gereizt. Der lustige, lecke Ausdruck seiner Augen war total verfliegen, und ein ungewöhnlicher Ernst und tiefe Verstimmung sprach aus jedem Ton.
„Eigentlich nicht, lieber Freund“, lachte sie zurück, „wenn ich Sie nicht so gern plaudern höre.“
Ein wärmerer Strahl glom in seinen Augen auf.
Schlichtern griff er nach ihrer Hand. „So bin ich Ihnen nicht lästig. Sie mögen mich gern? O, bitte, antworten Sie mir, Elinor, Sie wissen nicht, wie viel für mich davon abhängt.“
„Gewiß weiß ich das, bester Rindorf, und gerade weil ich es weiß, will ich Ihnen auch die richtige Antwort geben — ich hoffe, daß Sie die richtige verstehen, und daß unsere Freundschaft bis alte bleibt.“
Er drückte einen Kuß auf ihre kleine, weiß behandschulte Hand.
„Ich barre meines Urteils“, sagte er, tief das Haupt

zu ihr hernieder beugend, „möge es mild ausfallen, o Königin.“

Ein Rächeln, sonnig und mild, glänzte in ihren Augen wie Märchenchein, dann aber blickte sie wieder wie in leiser Sehnsucht verschleiert.
„Seien Sie versichert, daß ich niemand in der Welt liebe, der mir so nahe steht, wie Sie. Sie waren es, der mir damals beim Wettrennen zuerst die Sehnsucht nach der Welt weckte. Sie waren es, der mich gewissermaßen den feinsten Verhältnissen des Elternhauses entführte. Ihnen also verdanke ich Glück und Braut. Die Güte Ihrer Frau Schwester, die mich in jeder Weise verwöhnt, hat mich zum verhältnismäßig, verwöhnten Mitglied des Hofes gemacht. Ich weiß wohl, daß ich all diese Güte nicht verdene, aber ich nehme sie glückselig hin, weil es mir Lebensbedürfnis ist, in der Luft zu atmen.“
„Und Ihre Geliebte? Haben Sie dieselbe ganz vergessen, Gräfin?“
Es war, als lege sich ein Schatten über die flammenden Augen.
„Ich habe die Geliebte“, kam es dann fast gegen ihren Willen von Elinors Lippen, „sie ist trügerisch und treulos. Wo man schimmernde Blumen pflücken will, verliert man im Moor; ich habe sie!“
Sprachlos blickte der Adjutant auf seine junge Begleiterin. Fast erschreckte ihn die Selbstschamhaftigkeit, die ihm bis dahin fremd geblieben. „Sie sind mir die Antwort auf meine Frage noch schuldig, meine Gräfin.“
„Rein, ich gab Sie Ihnen, indem ich Ihnen sagte, daß ich hier niemand habe, der mir so nahe steht, als Sie.“
„So darf ich hoffen? Feuer!“ Der Rittmeister sagte es in höchstem leidenschaftlichen Hinstern.
„Sie dürfen“, sagte sie mit lustigem, schallhaftem Rächeln und sah ihm übermütig in die Augen. „Es fragt sich nur auf was.“
In demselben Augenblick lag der Schütten der Prinzessin Ruth vorüber, die mit einem allen Kammerherren zusammenlag.
Aus dem Schütten lachte eine Rose. Der Rittmeister hauchte danach. „Insgesamt auf. Gehen Sie die Bäume der hohen Lärchen an seine Lippen. In der

Prinzessin Eugen leuchtete es bei seinem feurigen Dank triumphierend auf, Elinor aber lachte schüchtern.

„Sehen Sie nun ein, Sie großes Kind, daß Sie „hosen“ dürfen?“
„Er antwortete konnte, hielt der Schütten. Die „Rosenau“, ein kleines Schloßchen mitten im Walde, das Ziel der heutigen Fahrt, war erreicht.
Die „Rosenau“ war ein geliebter Ausflugsort der Hofgesellschaft. Im Sommer leitet hier blühender Eichen mit wilden Rosen, die das weiße Schloßchen umschlangen, im Winter aber regierte Gott Amor in geradezu unverantwortlicher Weise. Ja, es ging sogar die Sage, daß man noch niemals aus der „Rosenau“ heimgekehrt ohne ein frischgebackenes Brautpaar in der Mitte.
„Mögen mir die guten Götter heute gnädig sein“, sagte Beunant von Herbig, der persönliche Adjutant des Erbprinzen zu Präfekten von Weßel, der zweiten Hofdame der Herzogin und Freundin der Prinzessin Ruth, indem er komisch aufstöhnend die Hände rang und seine wasserblauen Augen zur Decke des Saales hob, „wie soll mein armes Herz vor so viel Schönheit bestehen.“
Die Hofdame lachte und hob das feine, von rotgoldenen Adämen umrahmte Köpfchen fofelt zu ihm auf.
„Ja“, Sie Vermittler“, lachte sie, „es wird Ihrem Herzen heute besonders schwer gemacht, nicht aufzulösen; aber die schöne Bergheiß denkt nicht an Sie, also gehen Sie in sich und wählen Sie mich, bevor die Herzogin und einen Streich spielt und irgend eine Absonderlichkeit unternimmt, die uns weit auseinander führt. Wir müssen heute noch etwas „Ratzen.“
Der junge Offizier errödete leicht und strich wie verlegen über sein flott geschleiertes, dunkelblondes Haar, das an einigen Stellen schon recht licht zu werden begann, und sagte, die Absätze zusammenklappend, mit tiefer Verbeugung:
„Präulein von Weßel, nehmen Sie sich in Acht, ich höre munter, Amor soll hier ein ganz tolles Spiel treiben. Zu Ihnen ist der lose Barock ja bis jetzt noch nicht gekommen; aber bedenken Sie nur, wenn er käme und ich armer Unglückseliger wäre das Opfer. Wie würden Sie das tragen?“
Fortsetzung folgt.

ermartet werden kann. Wie es scheint, haben die einzelstaatlichen Finanzminister weniger Bedenken gegen eine Reichsvermögenssteuer, die ebenfalls nur die großen Vermögen treffen soll. Alle aber sind wieder einig in der Abneigung, den während des Krieges erfolgten Zuwachs an Vermögen und einmaliges großes Mehreinkommen scharf herauszulieben. Das würde sich in erster Linie gegen die Kriegsgewinnler aller Art richten. Vom Zentrum und von den Konservativen sind bereits Einzelanträge ausgearbeitet und im Hauptauschuss zur Sprache gebracht worden. Die Pfingstpause soll vom Reichskanzler dazu benutzt werden, tatsächliche Unterlagen für eine solche direkte Reichsteuer, die die Besiegten trifft, herbeizuschaffen. Nach Pfingsten wird man die Sache weiter verfolgen.

Chefverhandlungen.
Eingriff in den deutschen Besitzstand Böhmens.
 Die Wiener Blätter melden aus Prag: In der gestrigen Sitzung der erweiterten Präsidialkommission der Deutschen Fortschrittspartei wurde folgende Rundgebung beschlossen, die an den Ministerpräsidenten und den Minister des Innern gerichtet wurde. Uns zugekommene zuverlässige Nachrichten lassen uns erkennen, daß die angekündigte Verordnung über die Kreisoberhauptmannschaft mit der Preisgabe der großen bodenkundigen und für den Staat überaus bedeutsamen deutschen Wälder verbunden sein soll. Die Deutsche Fortschrittspartei in Böhmen legt schärfste Verwahrung gegen diesen verhängnisvollen Eingriff in den deutschen Besitzstand ein, sie kann nicht unterlassen, in letzter Stunde mit allem Nachdruck hervorzuheben, daß eine derartige Maßnahme im gesamten deutsch-böhmischen Volke dauernde Erbitterung hervorrufen würde. Die Deutsche Fortschrittspartei in Böhmen würde in solchem Falle im Kampf zur Wahrung der nationalen Rechte der Deutschen Wälder bis zur Abkehrung des den Deutschen Wäldern zugefügten Unrechts verharren. Diese Rundgebung wurde auch an Dr. Urban telegraphiert.

Kirchennachrichten.

Riesa. Trinitatiskirche. 1. Pfingstfeiertag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (L. Tim. 1,7, Division-pfarrer Lunderstädt). — **Wochenamt** vom 19.—25. Mai für Taufen und Trauungen Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen Diakonsparrer Bed. Trinitatiskirche. 2. Pfingstfeiertag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Eph. 1, 15—19, Pfarrer Friedrich). An beiden Feiertagen Kollekte für den allgem. Kirchenfonds der sächs. Landeskirche. Donnerstag Missionsabend. Freitag, den 24. Mai Landeskirchliche Gemeinschaft.

Kirchenmusik zum Pfingstfeste. 1. Feiertag: Pfingstfestsantale für Solo, Chor mit Orgel und Streichinstrumenten von F. W. Galt. Orgelnachspiel: Allegro maestoso B-Dur von F. Mendelssohn-Bartholdy. 2. Feiertag: Motette von O. Wernmann. „Nacht Raten uns bereiten“. Orgelnachspiel: Allegro maestoso D-Dur von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Texte an den Kirchlichen.)

Wesla. 1. Pfingstfeiertag vorm. 1/9 Beichte und Abendmahlsfeier. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Kindergottesdienst. 2. Pfingstfeiertag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Chorgefang: „Komm, heiliger Geist“ von W. Franz.

Wesla. 1. Pfingstfeiertag 8 Uhr Beichte, 1/9 Uhr Gottesdienst, nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. 2. Pfingstfeiertag 1/9 Uhr Gottesdienst in Johannishausen. An beiden Feiertagen Kollekte.

Wesla. Am 1. Feiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, P. Buchardt; darnach Abendmahlsfeier, P. Winkler. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch Herr die Stille“, Lied für gem. Chor von W. Wilmann. Am 2. Feiertag 9 Uhr Festgottesdienst, P. Winkler. 11 Uhr Kindergottesdienst, P. Buchardt. An beiden Tagen Kollekte. Wochenamt P. Buchardt.

Wesla. 1. Pfingsttag vorm. 8 Uhr Beichte und h. Abendmahl, vorm. 1/9 Uhr Frühkirche. 2. Pfingsttag vorm. 11 Uhr Spätmesse.

Wesla. Kapelle. (Rasenerstraße 18.) Um 1/8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Segen. Pfingstmontag 1/8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Segen, 6 Uhr abends Melancholisch. Werktags hl. Messe um 1/4 Uhr.

Achtung! Schlachtpferde!
 sucht jederseits zu kaufen. Bei Roschlachten schnellst. zur Stelle. Bean. Franzvort. Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Meihorn, Gröba.
 Telephon Riesa Nr. 685.

Schlacht-Pferde
 kauft jederzeit Otto Gundermann, Roschlächter, Riesa. — Telephon 278.

Gras-Auktion.
 Am 18. Mai abends 8 Uhr soll der erste Schnitt des im Grundstück Kaiser Franz Joseph-Straße 19, Riesa anstehenden Grasses in mehreren Partien gegen Barzahlung meistbietend vergeben werden.

„Mufti“
 Festes Parkettwachs
 Stück 1 Mark.
F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.

Die erkannten Personen,
 welche am Sonntag abend auf meinem Felde gesehen worden sind und meinen Jauchensobers gestohlen haben, werden ersucht, denselben bis morgen zurückzubringen, andernfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme.
Franz Wohlbe, Wesla.
 Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzuholen.
Wismarstraße 11, v.

Braunes Kinderstübchen
 v. Kaiser-Wilhelm-Platz nach Wesla verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses im Tagebl. Riesa abzugeben.

Megendeke verloren
 am Mittwoch auf dem Wege Glauch-Langenberg. Gegen 10 Mark Belohnung Rückgabe oder Nachricht erbeten an **W. Nr. 26 in Glauch.**
 Suche für sofort bis 1. Juni eine **Aufwartung.**
 Zu erfragen im Tgl. Riesa.

Anhändiges Mädchen sucht freundliche Schlafstelle
 od. kleine Stube u. Kammer für sofort. Off. unt. O P 553 an das Tageblatt Riesa.

Einj.-Freiw.
 sucht für sofort oder später **gutmöbl. Zimmer**
 i. d. Nähe der Ober Art.-Kaf. Off. erbitte bis 20. 5. unter B P 662 an das Tgl. Riesa.

Suche für 1. Juli ordentliches und fleißiges Stubenmädchen.
 Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an
Frau L. Eulitz, Sulka bei Ostrau, Sa.

Arbeiterinnen
 werden angenommen
Schützenstr. 29.

Bürsten alle Sorten empf. bei Bedarf
Bürstenmacher Fr. Scheack
 Schloßstr. 14.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung bargebrachten Glückwünsche und Geschenke
danken herzlich
Willy Peinberg und Frau geb. Schindler.
 Seerhausen, den 16. Mai 1918.

Für die vielen schönen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Silberhochzeit
danken herzlich
Wilhelm Gaska und Frau.
 Riesa, den 14. Mai 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben unversehrlichen Sohnes, Bruders und Schwagers, meines lieben Bräutigams, des Mechanikers und Kriegsinvaliden
Franz Paul Hofmann
 sagen wir allen lieben Nachbarn, Verwandten und Bekannten unseren aufrichtigsten Dank. Insbesondere danken wir den lieben Jugendfreunden und -freundinnen zu Moritz für die letzten Ehrungen. Dir aber, lieber Paul, rufen wir ein „Ruhe selig“ in deine Gruft nach.
 Moritz, den 17. Mai 1918.
 Die trauernden Eltern, Brüder, Verwandte und Braut Alma Köhler nebst Eltern und Geschwistern.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben unversehrlichen Sohnes, Bruders und Onkels, des Soldaten
Walter Schörner
 sagen wir hierdurch allen unsern aufrichtigsten Dank. Du aber, lieber Walter, „Ruhe sanft! Auf Wiedersehen“.
 In tiefer Trauer
Paul Schörner und Frau nebst allen Hinterbliebenen.
 Riesa, Mai 1918.

Denktragung.
 Zurückgeführt vom Grabe meines innigstgeliebten, unversehrlichen Mannes, unsern treulovenden guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn
Johann August Heinrich Hartmann
 sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für die herzliche Anteilnahme an unserm Schmerz und den schönen Blumenschmuck unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir auch Herrn Viktor Winkler für seine tröstenden und Herzen gebenden Worte am Grabe, sowie für den erbebenden Gesang. Dies alles hat unsern wehen Herzen wohlgetan.
 Dir aber lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
 Wersdorf, den 16. Mai 1918.
 Die tieftrauernde Witwe Emilie Hartmann nebst Kindern, Enkeln und allen Hinterbliebenen.
 Geliebt, beweint und unvergessen.

Zurückgeführt vom Grabe meines über alles geliebten, unversehrlichen Vaters, guten Vaters, Sohnes, Schwieger- und Schwagers, sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten für den herrlichen Blumenschmuck unsern herzlichsten Dank.
 Besonderen Dank für Wort, Schrift und Gesang, sowie für das letzte Geleit seiner Rittersamten der Kaiserl. Postämter zu Otscha und Riesa.
 Gröba, den 14. Mai 1918.
Martha vert. Rabald nebst Tochter und allen Hinterbliebenen.
 Geliebt, beweint und unvergessen.

Am 15. Mai d. J. verchied nach langem schweren Leiden unser lieber Mitarbeiter, der Bahnmeister-Aspirant
Herr Kurt John.
 Sein hiederes Wesen wird ihm ein dauerndes Andenken sichern.
 Das Personal
 des Königl. Eisenbahn-Banames Riesa.

Gasthof „Alte Post“, Stauchitz.
 abends 8 Uhr die berühmten Leipziger
Meysel-Sänger
 mit konzurrenzlosem Original-Quartett.
 Sperrfrist 1.—M., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf. — Im Vorverkauf: 1. Platz 70 Pf., 2. Platz 50 Pf.

Gasthof Nauwalde.
 Den 1. Pfingstfeiertag abends 8 Uhr:
Literarischer Rezitationsabend
 von Marika Gentschel, ehemalige Schülerin des Königl. Hoftheaters Albert Friedrich, unter gütiger Mitwirkung von Käthe Gentschel (Violine), Am Klavier: Herr Kramer. — Palladen von Götz, Geine, Giesel, Wildenbruch und Humoristisches. — Programm zu 1,50 und 1,00 M. im Konzertlokal. — Hierzu ladet freundlich ein **Oskar Paul.**

Gasthof Grödel
 Sonntag, den 1., und Montag, den 2. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 bis abends 11 Uhr ununterbrochen
Kino-Vorstellungen
 mit einem reichhaltigen, abwechslungsreichen Programm; veranstaltet von
Schellers Weltkino aus Leipzig.
 Jedw. Eintritt. Kinder 20, Erwachsene 60, Militär 40 Pfennige. Die Direktion und der Wirt.

Photo-Haus Robert Blume
 Riesa, Wettinerstr. 26.
 empfiehlt sein großes Lager photogr. Apparate in allen Formaten und Breislagen. Platten, Film, Postkarten, photogr. Papiere und Chemikalien in größter Auswahl. Entwickeln — Drucken — Verarbeiten.

Junger Herr wünscht Bekanntschaft
 mit junger Dame durch Briefwechsel zwecks Heirat. Off. mit Bild unter A P 551 erbeten an das Tgl. Riesa.
Gesucht für 1. Juni nach Dresden, sauberes, mit guten Zeugnissen versehenes Hausmädchen
 welches etwas kochen kann; für 1. Juli tüchtiges Hausmädchen auf Rittergut, welches Lust zur Geflügelzucht hat. Beide mit Zeugnissen zu melden
Rittergut Staucha bei Stauchitz.

1 gebr. fl. Sofa,
 1 wenig gebr. Aufschneider preiswert zu verkaufen
Gaupstr. 52.

Aus-Grauenhaar
 kauft Arno Schreiber, berecht. Baraunkäufer, Wismarstr. 13a.

Väslige Haare
 entfernt schmerzlos Gilne's Enthaarungspulver. 2.00 in A. B. Henkel's Drogerie.

Bohnenstangen,
 Leitern, Rechen, Holzschalen empfiehlt
Fölscher, am Schlachthof.

Rucksäcke und Markttaschen
 in prima starker Ware, sowie seine Lederwaren empfiehlt preiswert
Robert Vinne,
 Papier- u. Lederwarenhdla., Wettinerstr. 28.

Morgen Sonnabend früh feiner
frischer Stabliau und Schellfisch.
 Clemens Bürger, Riesa, Carl Jäger, Gröba, Otto Jäger, Röderau.

Gröba.
 Als eingegangen empfehle verschiedenes
Konfett und Gebäck, Gefülltkonserven, sehr fein, Fleischpaste in Dosen.

Paul Richter
 Streblauer Straße.

Spargel,
 Salat, Radieschen, Spinat, Petersilie, Porree empfiehlt
Max Hoffmann,
 Gröba, Kirchstr. 8c.

Salat
 empfiehlt
Carl Wares, Weichner Str. 1

frischer Spargel,
 Salat, Radieschen empfiehlt
J. Winkler, Goethestr. 46.
 Die heutige Nr. umfasst 4 Seiten.

Schneiderin
 übernimmt Arbeit in Damen- u. Kindergarde. Zu erfragen im Riesaer Tageblatt.

Knäuel
 sofort gesucht.
Apotheke.

Junger Kaufmann
 welcher die Lehre beendet hat oder Koster bewandertes Schneider für das Kontor einer hiesigen Fabrik zum sofortigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Angebote befördert unter Z O 560 das Riesaer Tageblatt.

Penne mit Rücken
 zu verkaufen
Glauch Nr. 53.

6 neumeltene Ziegen
 stehen zum Verkauf bei
Gustav Jahn, Strecha, König-Albertstr. 1.

Kinder-Gitterbett,
 guterb. u. Sportweg, 2. vert. **H. G. Baufiger Str. 8.**

Gebr. Küchenofen
 od. Herd zu kaufen gesucht. Offerten unter D P 564 an das Tageblatt Riesa.